



6. Meine Beziehung zu den Eltern

„Mit den Kindern komme ich ja gut zurecht, aber mit den Eltern ...“ So seufzen nicht nur Tagesmütter häufig, sondern ebenso Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher. Bevor Eltern für Sie zu einem „roten Tuch“ werden, erfahren Sie hier, wie Sie zu einem guten Team zusammenwachsen können. Erst dann können Ihre Tageskinder die Vorzüge der Tagespflege in vollen Zügen genießen.

Das Kind und seine Familie

Die Familie ist für so gut wie alle Kinder der erste und wichtigste Ort der Erziehung und Bildung. Dabei sind unter Familie alle Lebensformen zu verstehen, in denen Erwachsene mit Kindern zusammenleben. Der politische Slogan „Familie ist, wo Kinder sind“ drückt das Einverständnis darüber aus, dass Familienformen nicht ausschlaggebend dafür sind, ob wir ein Zusammenleben als Familie klassifizieren oder nicht. Familie sind also beide Elternteile mit Kind, ein Elternteil mit Kind, „Patchworkfamilien“ mit und ohne gemeinsame Kinder, gleichgeschlechtliche Partner und Partnerinnen mit Kind, Pflegefamilien, Adoptivfamilien, Großeltern mit Kind und so weiter.

Als Tagesmutter lernen Sie im Laufe der Jahre sicher verschiedene Familien kennen. Sie werden feststellen können, dass nicht die Form ausschlaggebend für ein gutes und

liebevolles Miteinander von Erwachsenen und Kindern ist, sondern dass es immer auf die einzelnen Personen, ihre Fähigkeiten und Ressourcen ankommt, ob es den Kindern gut geht. Entscheidend ist nicht die Familienform, sondern die Qualität der Beziehungen und der Bildungsanregungen.

In der Fachliteratur zu Familie und Familienentwicklung findet man einige Merkmale, an denen sich eine gute Qualität der Eltern-Kind-Beziehung festmachen lässt:

- ▶ Feinfühligkeit der Eltern für die Lebensäußerungen des Kindes, für seine individuelle Eigenart sowie die Anerkennung seiner Person.
- ▶ Das Kind spürt eine emotionale Wärme, die sich mit Anregungen zum Selbstständigwerden verbinden.
- ▶ Das Kind lernt klare Verhaltensanforderungen kennen, die sich beispielsweise auf die altersgemäße Mithilfe im Familienalltag und auf die Rücksichtnahme auf Belange anderer Familienmitglieder und der Gemeinschaft beziehen.
- ▶ Die Familie unterstützt und regt Bildungsprozesse sowohl der Kinder als auch der Erwachsenen an.

Eltern-Kind-Beziehungen
sind friedlicher geworden

Erziehungswissenschaftler wie Prof. Dr. Ludwig Liegle beobachten, dass in den Eltern-Kind-Beziehungen von heute mehr Frieden, weniger dramatische Konflikte, mehr Freundlichkeit, mehr wechselseitige Anerkennung und Unterstützung als in der näheren oder gar fernerer Vergangenheit herrschen. Dafür gibt es zwei mögliche Erklärungen.

In dem Maße, in dem die Welt komplexer und undurchsichtiger wird, gewinnt Familie und der Zusammenhalt der Generationen an Bedeutung. Hier finden Menschen Halt, hier wissen sie, wie Zusammenleben funktioniert, hier sind ihnen die Spielregeln vertraut, und in der Familie können Menschen ihre Vorstellungen von einem wertschätzenden Zusammenleben gestalten. Liegle spricht vom *Ankerplatz der Lebensführung und Lebensgestaltung*.

Eine zweite Erklärung besagt: Die Eltern-Kind-Beziehungen haben sich gewandelt, aus sogenannten „Befehlshaushalten“ wurden „Verhandlungshaushalte“. Während vor zwei oder drei Generationen noch das Motto galt: „Solange du die Füße unter meinen Tisch steckst, tust du, was *ich* sage“, sind Eltern heute bemüht, das Zusammenleben mit den Kindern so zu gestalten, dass die Bedürfnisse der Kinder ebenso Berücksichtigung finden wie die der Erwachsenen.

Autoritative und
autoritäre Erziehung

Wie die Forschung zeigt, ist ein Erziehungsstil, der emotionale Wärme und Bestätigung, Ermutigung zu Autonomie und klare Verhaltensanforderungen umfasst, am besten geeignet, die Entwicklung der Kinder zu selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern. Dieser Erziehungsstil wird als „autoritativ“ bezeichnet, nicht zu verwechseln mit „autoritär“. Schließlich ist als eine wichtige Voraussetzung für eine hohe Qualität der Familienerziehung das Wissen der Eltern über die Meilensteine und (normalen) „Krisen“ der kindlichen Entwicklung zu nennen. Mit diesem Wissen nahm jedoch

in den vergangenen Jahrzehnten gleichzeitig der intuitive Umgang mit Kindern ab. Die Kindererziehung verlor, je mehr wir über sie erfahren haben, ihre Selbstverständlichkeit. Darin liegt *ein* Grund, warum Eltern heute als „erziehungsunsicherer“ gelten als früher. Ein anderer liegt darin, dass junge Eltern heute häufig erst in der Krabbelgruppe in näheren Kontakt mit anderen Eltern kommen und bis zu dieser Zeit vielfach allein mit der neuen Situation zurechtkommen müssen.

Als qualifizierte Tagesmutter sind Sie deshalb eine kaum zu überschätzende Unterstützung für Eltern, die mit sich oder der Entwicklung ihres Kindes hadern. Wie beruhigend und entlastend, wenn Sie aufgrund Ihres Wissens und Ihrer Erfahrung jungen Eltern sagen können: „So wie sie es machen, gehen Sie ganz prima auf Ihr Kind ein. Sie werden sehen, in ein paar Monaten hat sich das Thema erledigt.“

Vertrauensaufbau und Kontakte

Zu Beginn der Tagespflege überwiegen bei Eltern die Gedanken, ob es dem Kind gut gehen wird. Manche Mütter, mancher Väter, die oder der Ihnen schroff, zugeknöpft oder verhalten vorkommt, versteckt dahinter Sorge und Unsicherheit. Es fällt Eltern nicht leicht, ihr Kind für kürzere oder längere Zeit in die Obhut eines zunächst noch fremden Menschen zu geben. Die Palette von Gefühlen reicht dabei von Abschiedsschmerz über ein schlechtes Gewissen und Ängsten bis hin zur Freude über mehr Selbstständigkeit, Entlastung oder berufliche Möglichkeiten, die sich nun ergeben. Und Sie wissen vielleicht von sich selber: Mal überwiegt in einem Gefühlsdurcheinander die eine, mal die andere Emotion.

Einen ersten Schritt auf Eltern zu können Sie zum Beispiel mit einem Brief machen, in dem Sie sich vorstellen und grundlegende Informationen weitergeben. Einen Musterbrief finden Sie auf Seite 105. Sie können diesen Brief entweder als Kopiervorlage benutzen, wenn Sie das möchten, oder aber auch als Anregung für einen eigenen, „persönlichen“ Brief an die Eltern.

Mit der Zeit sollte der Unruhe die Gewissheit folgen, dass Tagesmutter und Eltern zu einem guten Team zusammengewachsen sind. Die Aufgabe, dafür den entsprechenden Rahmen bereitzustellen, liegt bei Ihnen. Dabei ist die Eingewöhnungsphase des Kindes für Eltern und Tagesmutter eine gute Zeit, um sich miteinander vertraut zu machen. Beide können beobachten, wie die jeweils andere mit Kindern umgeht, wie sie mit ihnen spricht und spielt. Die Erwachsenen bekommen ein Gefühl füreinander. Intensivere Gespräche über Erziehung, Sorgen, Ängste oder Schwierigkeiten gehören nicht hierhin, auch später nicht in die Zeit des Abgebens und Abholens.

So macht es die Tagesmutter Carola:

Tagesmutter und Eltern:
ein gutes Team



Einmal im Monat verabrede ich mich einzeln mit den Eltern zu einem Gespräch ohne Kinder. Entweder komme ich abends zu ihnen nach Hause oder sie kommen zu mir oder wir telefonieren. Das hat sich jetzt seit zwei Jahren ganz gut bewährt. Eingeführt habe ich das, weil ich keine Tagesmutter sein wollte, bei der das Kind nur abgegeben und wieder abgeholt wird. Aber jetzt schätze ich besonders einen Nebenaspekt: Es gibt praktisch keine Unstimmigkeiten mehr zwischen Eltern und mir. Ich glaube, das liegt daran, dass wir wissen, dass es eine feste reservierte Zeit für ausführliche Gespräche gibt. Dann muss man manches nicht direkt ansprechen und ist auch nicht so aufgeregt. Die Eltern haben mir gesagt, Kleinigkeiten würden sich so von alleine erledigen und auf wichtige Sachen würden sie sich vor dem Gespräch vorbereiten.

Lassen Sie Eltern an
den Erlebnissen ihrer
Kinder teilhaben

Eltern, die Ihnen ihr Kind mehr als den halben Tag lang anvertrauen, leiden häufig unter dem Gefühl, etwas zu verpassen, an der Entwicklung des Kindes nicht richtig teilnehmen zu können. Diesen Müttern und Vätern helfen Sie, wenn Sie berichten, was das Kind an einem Tag alles gesehen, erlebt und getan hat.

Das kann zum Beispiel so aussehen: „Hallo, Frau Müller. Heute Morgen hat Paul die Ameisen im Hof entdeckt. Er hat ganz versunken dageessen und geguckt, wie sie hin und her wuseln. Ich habe einen kleinen Klecks Marmelade auf den Boden gegeben – das war natürlich ein Festschmaus für die Tierchen, aber Paul musste ich davon abhalten, die Marmelade zu kosten. Melanie hat dann versucht, aus Lego eine Straße für die Ameisen zu bauen, damit sie nicht hin und her laufen und Paul besser gucken kann. ‚Autobahn‘, sagte sie. Na, das ging natürlich nicht so gut. Wir haben auf jeden Fall viel Spaß im Hof gehabt und deshalb etwas später gegessen als sonst.“

Aber auch schwierige Situationen sollten Sie nicht totschweigen. Zum Beispiel so: „Hallo, Frau Schmitz. Ich glaube, heute braucht Sofie ein paar Kuscheleinheiten extra. Wir waren heute Nachmittag auf dem Spielplatz. Nach einiger Zeit fing Sofie an, die anderen Kinder mit Sand zu bewerfen. Sie hörte auch nicht auf, als ich sagte, dass sie sich zu mir auf die Bank setzen müsste, wenn sie das Sandwerfen nicht sein lässt. Als sie immer weiter mit Sand warf, habe ich sie dann zu mir geholt. Sie hat bitter geweint, war aber auch nicht zu bewegen, etwas anderes zu spielen. Schließlich sind wir dann alle wieder nach Hause gegangen, und hier hat sie sich mit ihrem Teddy in die Kuschelecke verzogen.“

Indem Sie Eltern auch über Situationen berichten, die für das Kind nicht ganz so glücklich sind, machen Sie deutlich, dass Sie souverän und sicher sind. Es sind die unsicheren Tagesmütter, die verschweigen, wenn ein Tag kein Bilderbuch-Tag war.

Wenn Eltern sich entschieden haben, ihr Kind einer Tagesmutter anzuvertrauen, haben sie dafür gute Gründe, die Sie nicht infrage stellen sollten. Um das typische Konfliktthema „Was ist eine gute Mutter?“ auf den Punkt zu bringen: Sie als Tagesmutter sind keine karitative Einrichtung, die Eltern einen Gefallen tut, damit diese wieder arbeiten können. Eltern sind keine Rabeneltern, wenn sie entscheiden, ihr Kind in Tagespflege zu geben.

Wenn beide Seiten einander akzeptieren und den jeweils anderen in seiner Rolle und Funktion respektieren, ist ein wichtiger Schritt zu einem vertrauensvollen Miteinander getan.

Klären Sie deshalb beim Erstgespräch mit den Eltern (ohne Kinder!) die wichtigsten Punkte der Zusammenarbeit. Wenn Sie sich weitgehend einig sind, können die Ergebnisse dieser Besprechung in einen Betreuungsvertrag einfließen. Betreuungsverträge sind nicht vorgeschrieben, aber trotzdem zu empfehlen. Eventuelle Missverständnisse lassen sich mit so einer Vereinbarung von vornherein vermeiden. Wenigstens die wichtigsten Eckdaten sollten in dem Vertrag schriftlich geklärt werden, zum Beispiel die Höhe der Vergütung und wann sie zu zahlen ist, Regelungen im Krankheitsfall beziehungsweise bei Urlaub. Musterverträge gibt es bei den meisten Jugendämtern und Tagesmutter-Börsen. Auch der Bundesverband für Kindertagespflege bietet ebenso wie das Internetportal laufstall.de einen (kostenpflichtigen) Vertragsentwurf an (dazu mehr im Anhang, siehe Seite 126).

Schließen Sie einen
Betreuungsvertrag ab

Zu besprechen sind etwa:

- ▶ Betreuungszeiten
- ▶ Ausnahmen von den Betreuungszeiten
- ▶ Art der Bezahlung
- ▶ Tagesablauf und Angebote der Tagesmutter
- ▶ Familie der Tagesmutter
- ▶ Urlaubszeiten und gegebenenfalls Vertretungsmöglichkeiten
- ▶ Was passiert bei Krankheit der Tagesmutter?
- ▶ Was passiert bei einem Unfall? (Lassen Sie sich von den Eltern eine Vollmacht zum Arztbesuch geben, siehe Seite 127.)
- ▶ Unter welchen Bedingungen darf ein krankes Kind zur Tagesmutter?
- ▶ Wie ist der Entwicklungsstand des Kindes? Welche Vorlieben und Eigenheiten hat es?
- ▶ Wie sind die Essens- und Schlafgewohnheiten des Kindes?
- ▶ Wie halten es Eltern und Tagesmutter mit gesunder Ernährung und regelmäßigen Mahlzeiten?
- ▶ Bringen die Eltern das Essen mit?
- ▶ Muss das Kind regelmäßig Medikamente nehmen? Hat es eine Allergie?
- ▶ Was bringen Eltern an Windeln und Kleidung mit?
- ▶ Wie sind die Eltern oder andere Vertrauenspersonen zu erreichen?
- ▶ Welche Versicherungen sind nötig beziehungsweise bestehen schon?
- ▶ Abgleich von Schwerpunkten der Erziehung
- ▶ Vereinbarung regelmäßiger Gespräche